Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 32

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es folgen die Generale Coiffé und Caillot mit 57, Jamont und de Kerhué mit 59, de Cools und Ferron mit 60, Loizillon mit 61, du Guiny, Villain, du Bessol, de Boisdenemetz und Warnet mit 62, Fay und de Launay mit 63, Japy und Bréart mit 65 Jahren. Das letztgenannte Alter ist für sämmtliche Korpskommandanten dasjenige, mit welchem sie in den Ruhestand zu treten haben.

(M.-W.)

Russland. (Die Kommandanten der russischen Kaisermanöver.) Aus St. Petersburg wird geschrieben: An den grossen Herbstübungen anlässlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's wird auch die Flotte theilnehmen und Kronstadt eine wichtige Rolle spielen. Grossfürst Wladimir, dem die oberste Leitung der Uebungen zufällt, hat sich dieser Tage nach Kronstadt begeben, um die Vertheidigungswerke der starken Seefestung zu besichtigen. In seiner Begleitung befanden sich die beiden kommandirenden Generale des Garde- und ersten Armeekorps, Generaladjutant Mansei und Generallieutenant Danilow, die während der Uebungen gegeneinander befehligen werden. In Kurzem einige Worte über die beiden Generale. General Mansei hat seine Dienstzeit grösstentheils in der Gardekavallerie zurückgelegt, ziemlich schnell alle Befehlshaberstellen erreicht und ist Flügeladjutant und General der Suite geworden. Er nahm 1872 am Feldzug gegen Khiwa, auch am letzten türkischen Kriege mit Auszeichnung Theil, an letzterem als Divisionskommandeur, ohne Gelegenheit zu finden, sich einen hervorragenden Namen zu machen. Vor dem türkischen Kriege war er zum Generaladjutanten ernannt worden, erhielt später das 13. Armeekorps und im vorigen Jahre das Gardekorps. Kürzlich feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist 70 Jahre alt, aber noch von verhältnissmässig körperlicher Rüstigkeit. General Mansei ist von Geburt Finnländer. Auch der Befehlshaber des ersten Armeekorps, Generallieutenant Danilow, steht bereits Ende der 60er. Er ist ein echter russischer General des alten Schlages, etwa wie sie zur Zeit Kaisers Nikolaus I. waren; von einer deutschen Mutter stammend, hat er viele Sympathien für Deutschland, beherrscht auch vollkommen das Deutsche. Im Krimfeldzuge zeichnete er sich bei Sebastopol aus. Im letzten türkischen Kriege befehligte er mit grosser Auszeichnung eine der Grenadierdivisionen vor Plewna; auch rumänische Truppen unterstanden ihm damals. Er erhielt hiefür unter Anderem den Georgen-Orden und die rumänische Tapferkeitsmedaille. Mehrere Jahre führte er die 1. Garde-Infanteriedivision. General Danilow ist ein besonderer Liebling der kaiserlichen Familie. Generalstabschef des Gardekorps ist General Skugalewski, bekannt als militärischer Schriftsteller. Er zeichnete sich im türkischen Feldzuge bei Vertheidigung eines der Balkanpässe besonders aus und gilt als hervorragend guter Offizier, dem im Ernstfalle sicher eine wichtige Rolle zufallen würde. Er gehört nicht zu jenen roth-panslavistischen Generalstabsoffizieren, wie sie in den letzten Jahren immer häufiger werden. Der Generalstabschef des ersten Armeekorps, General Tillo, 51 Jahre alt, hat nicht Gelegenheit gehabt, an einem Kriege theilzunehmen, ist aber auch als Militärschriftsteller bekannt und gilt für einen sehr gelehrten Offizier. Er ist Deutschbalte von Geburt.

(Reichswehr.)

Verschiedenes.

— **(Der Bergsport vom militärischen Standpunkt aus)** ist der Titel eines Artikels, welchen der bayerische Hauptmann Obermair in der „Berliner Militärzeitung" vom 21. Juni d. J. veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Wenn man behaupten darf, des Kavalleristen Hauptwaffe sei das Pferd, so kann man mit gleicher Berechtigung sagen, des Infanteristen wichtigste, schon weil die anhaltendste, Thätigkeit ist das Marschiren. Mit den Beinen wurden die grossen Schlachten in erster Linie gewonnen und waren vielfach schon gewonnen, ehe es noch zum Schusse kam. Dem Marschiren muss also vor Allem unsere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Hier muss der Offizier ganz besonders Meister sein und sollte dem Manne ebenso überlegen sein, wie der Kavallerie-Offizier seinen Untergebenen im Reiten. — Diese Ueberlegenheit kann der Infanterie-Offizier sich ebenfalls durch eine sportsmässige Ausbildung aneignen. Dieselbe besteht aber nicht bloss in der Fertigkeit, eine möglichst grosse Anzahl von Kilometern zurückzulegen, sondern ganz besonders auch in der Ueberwindung von Terrainhindernissen, wie sie selbst durch die eingehendste Turnausbildung auf dem Turnplatze nicht erlangt werden kann. Den beiden Forderungen entspricht nun einzig und allein der Bergsport.

Wir möchten hier gleich von vornherein einer irrigen, aber viel verbreiteten Ansicht entgegentreten, nämlich dass der Bergsport nichts anderes wie Bergfexerei sei. Jeder Sport kann und wird vielfach in seinen Bestrebungen etwas zu weit gehen; nie wird aber der Bergsport mit Bergfexerei identisch werden.

Der richtige Bergsteiger, der Bergsportsman, bezwingt die Bergesspitzen aus Liebe für die Schönheit der Gebirgsnatur, im vollsten Bewusstsein seiner Kraft und im Vertrauen auf seine Gewandtheit und Ausdauer, aus Wissensdrang und im Dienste der Wissenschaft, wenn auch vielleicht angestachelt von einem gewissen Ehrgeiz und gelockt durch die Gefahr. Von alledem ist beim Bergfexen wenig zu bemerken; er ist das, was der Sonntagsjäger in den Augen des Forstmannes und der Sonntagsreiter in den Augen des Kavalleristen ist; ihm ist es nur darum zu thun, eine Spitze zu erklimmen, um damit renommiren zu können, oder bloss um die Zahl seiner Ersteigungen zu vermehren und eine möglichst hohe Zahl zu erreichen; eine höhere Regung und höhere Zwecke, ein wahrer Naturgenuss sind ihm unbekannt; bei ihm handelt es sich nur um die Befriedigung seiner Eitelkeit, wobei er allerdings selbst vor Gefahren nicht zurückschreckt, da er sie meist gar nicht zu würdigen versteht.

Der Bergsport verfolgt so zu sagen ideale, die Bergfexerei aber im höchsten Grade reale, ja verdammenswerthe Zwecke.

Die Gegner des Bergsports machen demselben aber auch noch den Vorwurf, dass er unverhältnissmässig hohe Opfer an Menschenleben fordere. Abgesehen nun davon, dass bei allen Sportsarten Unglücksfälle wohl stets unvermeidlich sein werden, so muss noch besonders betont werden, dass der Bergsport wie jeder andere Sport eben nur innerhalb der Grenzen der Leistungsfähigkeit eines jeden Einzelnen betrieben werden darf, eine Forderung, die freilich leider nur allzu oft missachtet wird. Es ist ja auch keineswegs nöthig, dass der Bergsport nur mit Spitzen wie Matterhorn, Montblanc und dergleichen rechnet, man kann demselben recht gut auch in den ungefährlicheren bayerischen Vorbergen, in den Vogesen, im Schwarzwald, Harz, kurz in allen Mittelgebirgen mit schönstem Erfolg huldigen.....

Wer je einmal bei schönem Wetter auf einer Bergspitze gestanden und sich dem ungeschmälerten Genuss der weitausgedehnten grossartigen Fernsicht hingegeben, wer da oben die wunderbar reine Luft eingeathmet und

den herrlich blauen Himmel bewundert hat, der wird, wenn ihm nicht alle Poesie verloren gegangen und er überhaupt noch für erhabene Eindrücke empfänglich ist, sich in höhere Regionen entrückt, dem Himmel näher wie der Erde fühlen.

Auf den Bergeshöhen zeigt sich die Erhabenheit und Schönheit der Natur in ihrer ganzen Grossartigkeit, das gemeine, alltägliche entschwindet; der Mensch wird frei und besser; sein Sinn erhält eine ideale Richtung. Wer könnte einen derartigen Aufschwung wohl besser brauchen als gerade der Offizier, der in den Fesseln eines aufreibenden und oft einförmigen Dienstes so sehr in Gefahr ist, aller idealen Bestrebungen ledig zu werden?

Dies gleichsam die moralische Seite des Bergsports! Derselbe hat aber auch seine ausserordentlich praktischen Seiten.....

Hat man sich dem Bergsport einmal richtig ergeben, dann ist keine Anstrengung mehr zu gross; Witterungs- und Temperaturwechsel werden mit Leichtigkeit ertragen, der Körper ist vollständig abgehärtet und widerstandsfähig.

Mit dem Anwachsen der Widerstandsfähigkeit, Ausdauer und Abhärtung wächst aber auch die Gewandtheit und das Selbstvertrauen, und man kann sich allmählig auch an schwierigere Unternehmungen wagen, deren Ausführung schon einen höhern Grad von Entschlossenheit, Muth und Thatkraft erfordern. Das sind aber gerade wieder Eigenschaften, die der Offizier im höchsten Grad besitzen muss und deren Aneignung ihm, mit Ausnahme beim Turnen, in seiner ganzen dienstlichen Thätigkeit nur in beschränkter Weise ermöglicht ist.

Auch beim Bergsport kann der Muth in Tollkühnheit ausarten; als solche dürfte er aber keineswegs anzustreben, im Gegentheil zu verurtheilen sein, da diese der guten Sache nur schadet, vielfach Opfer fordert und allzu leicht in Bergfexerei ausartet.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vortheil des Bergsports ist die Ausbildung des Orientirungssinnes. Dieselbe ist keineswegs sehr leicht, sondern erfordert eine eingehende und langdauernde Uebung. Ein Irrthum in der Orientirung hat in den Bergen viel fühlbarere Folgen wie in der Ebene und kann gewöhnlich nur mit einem unverhältnissmässig grossen Aufwand an Zeit und Mühe wieder gut gemacht werden weshalb auf die Orientirung die grösste Aufmerksamkeit zu verwenden ist. Hand in Hand geht damit die Kunst des Kartenlesens. Wer mit der Karte in der Hand sich im Gebirge zurecht findet, für den wird die Karte im Flachlande, im Manöverterrain, einen Irrthum vollständig ausschliessen. Ein Wort über den Werth des Kartenlesens für den Offizier zu sagen, würde hier vollkommen überflüssig sein. Mit Freuden sollte aber eine Gelegenheit ergriffen werden, welche diese so wichtige Kunst zu üben und zu lernen in so hervorragender Weise gestattet, ja verlangt.

Ausser allen diesen erwähnten Vortheilen wird aber der Bergsport vielfach Gelegenheit haben, der Wissenschaft erspriessliche Dienste zu leisten, sei es nun durch Bereicherung unserer Kenntniss der Gebirge im Allgemeinen, sei es durch Aufklärungen und Entdeckungen auf dem Gebiet der Botanik, Zoologie, Geologie, Klimatologie etc. Besondere fachwissenschaftliche Kenntnisse sind dabei gar nicht einmal bedingt: einfachste Beobachtungen genügen, um dem Fachmann später als Material zu den weitgehendsten Folgerungen zu dienen. — Das Hochgebirge vor Allem ist dem wissenschaftlichen Sammelfleiss und Forschungstrieb eine unerschöpflich reiche Fundgrube; es erweckt und bestärkt diese Triebe, es bereichert das Wissen nach allen Richtungen hin und beglückt Alle, die für das Suchen und Forschen nur einigen Sinn haben, mit der Freude des Findens.

Die Vortheile und Annehmlichkeiten des Bergsports sind nach all' dem Gesagten sehr zahlreiche, hervorragende und derartige, dass sie gerade der Offizier für seinen Beruf, gehöre er nun dem aktiven Heere oder dem Beurlaubtenstande an, in ausgedehntester Weise ausnützen und verwerthen kann. Drum, auf! Kameraden! so oft wie möglich in die Berge!

Warum sind denn die Alpini der italienischen Armee und die österreichischen Kaiserjäger so vorzügliche Elitetruppen? Einzig deswegen, weil sie sich in den Bergen alle im Vorstehenden besprochenen Eigenschaften und militärischen Tugenden in viel höherem Grade anzueignen Gelegenheit haben, wie ihre Kameraden von der Linie; mit andern Worten, weil für sie der Bergsport gleichsam reglementarisirt ist. Eine nicht minder bekannte Thatsache ist es ferner, dass die Gebirgsgebiete einen ungleich bessern Ersatz für die Armee liefern, wie die Flachlandsgebiete. Sollte man da nicht versucht sein, mit Recht von einer Wechselbeziehung zwischen Bergsteigen und militärischer Ausbildungsfähigkeit zu sprechen?....“

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

92. Griepenkerl, Hauptmann. Taktische Unterrichtsbriefe zur Vorbereitung für das Kriegsakademie-Examen, taktische Uebungsritte, Kriegsspiel und Manöver. Aufgaben im Rahmen des Detachements gestellt und erörtert auf Grund der Felddienst-Ordnung, der Dienstvorschriften der drei Waffen und der Schiessvorschriften. Mit 4 Kartenbeilagen im Massstabe 1 : 25,000. 8° geh. 324 S. Berlin 1890, Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 10. —
93. Balan, C., kgl. Konsistorialrath. Duell und Ehre. Ein Beitrag zur praktischen Lösung der Duellfrage unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des deutschen Offizierkorps. 8° geh. 30 S. Berlin 1890, Verlag von Walther & Apolant. Preis 70 Cts.
94. Les forts et la mélinite, par un pionnier. 2e édition, in-8° br. 61 p. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur. Prix fr. 1. 25.
95. Historique du 12e régiment d'infanterie, appelé le brave par Napoléon I. in-32 rel. toile 61 p. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur.
96. Réserve et armée territoriale. Droits et obligations des officiers. in-8° rel. toile 245 p. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur.
97. Historique du 33e régiment d'infanterie. In-32° rel. toile, 110 pages. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur.
98. Loi du 15 Juillet 1889 sur le recrutement de l'Armée. Tome IV. in-32° rel. toile. 96 pages. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur.
99. Anhang zum Taschenkalender für Schweiz. Wehrmänner, enthaltend Dienstkalender, Schultableau und Armee-Einteilung pro 1890, sowie Verzeichniss des Instruktionspersonals, nebst Uebersicht der im Jahre 1889 erschienenen Militärgesetze, Verordnungen und Reglemente. 32° geh. 64 S. Frauenfeld 1890. Verlag von J. Huber. Preis 50 Cts.
100. Zusammengewürfelte Gedanken über unsern Dienst. Dritte unveränderte Auflage. 8° geh. 109 S. Rathenow 1890. Verlag von Max Babenzien.